



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Für Sonntag  
Mittwoch und Freitag halbjährig 180, ganzjährig  
320, für Großunternehmungen 1000 Lei, für das  
Ausland 4 Dollar.

Verantwortlicher Schriftleiter: Ril. Bitto.  
Schriftleitung und Verwaltung: Arab. Erde Fischplan.  
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Bratianu 30.  
Telefon: Arab 6-39. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): Wöchentlich nur  
einmal am Sonntag mit Romanbeilage in Buch-  
form, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig  
35 Lei. Postcheckkonto: 87.119.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 69.

Arab, Mittwoch, den 17. Juni 1936.

17. Jahrgang

### Völkerbundtagung am 26. Juni

Genf. Der Völkerbundrat wird am  
26. Juni zusammentreten, um über  
folgende Punkte zu beraten: 1. Ita-  
lienisch-abessinischer Konflikt. 2. Lo-  
carno-Pakt. 3. Ansiedlung der aus  
Persien geflüchteten Assyrer. 4. Bericht  
des Ausschusses über die Abschaffung  
der Sklaverei.

Die Punkte 2, 3 und 4 zu erörtern,  
wird durchaus nicht schwer sein. Wie  
der Völkerbundrat sich jedoch an dem  
ersten Punkt vorbeibrücken wird, ist  
schwer vorzusagen. Für Mussolini  
gibt es keine abessinische Frage und  
wenn der Völkerbund daran rüttelt,  
wird er selbst umfallen, da Italien  
ihn verläßt. Dem Völkerbundrat wird  
nichts anderes übrig bleiben, als das  
bisherige Scham über den Verrat an  
Abessinien aus dem Beratungskreis  
zu werfen, um den Auszug Italiens  
und dadurch den Zusammenbruch des  
Völkerbundes zu verhindern.

### Generalsstabchefs der Kleinen Entente kommen zur Besprechung nach Bucuresti.

Bucuresti. In der nächsten Woche  
treten die Generalsstabchefs der Klei-  
nen Entente in Bucuresti zu einer Be-  
sprechung zusammen. In der amtli-  
chen Verlautbarung wird betont, daß  
es sich nur um die alljährlich stattfin-  
dende Konferenz der Generalsstab-  
chefs handelt.

### Dauernde Unruhen in Palästina

In Palästina werden täglich Attentate  
verübt. Am Bahnhof Raskinia  
wurde eine Bombe in einen vollbe-  
legten Waggon eines Personenzuges  
geworfen, wodurch 7 jüdische Rei-  
sende verletzt wurden, von denen sich  
vier in Lebensgefahr befinden.

Der Subchef der englischen Polizei  
von Jerusalem wurde auf einer In-  
spektionsfahrt von dem Gewehrfeuer  
einiger Aufständischen empfangen.  
Zwei Gewehrflügel durchbohrten die  
Brust des Polizeioberbeamten, der in  
schwerem Zustand in ein Spital  
überführt werden mußte. Mehrere  
Araber wurden erschossen.

### Was uns fehlt?

Bulgarien hat heuer schon 200  
Waggons Erdbeeren exportiert.

Sofia. Die landwirtschaftlichen Ge-  
nossenschaften Bulgariens brachten  
heuer über 200 Waggons Erdbeeren  
aus Südbulgarien zur Ausfuhr. Sie  
gingen ausschließlich nach dem Deut-  
schen Reich und nach England.

Bei uns könnte man mindestens das  
doppelte Quantum nicht nur in diesem  
sondern auch in allen anderen Arti-  
keln ausführen, wenn anstatt der ver-  
werflichen Partei- und Heppolitik eine  
richtige Wirtschaftspolitik betrieben  
werden möchte.

### Stimme der Vernunft bei den Nationalgarantisten

## „Die Rechte der Minderheiten müssen gewahrt werden“

Die Banater Organisation der na-  
tionalgarantistischen Partei veranstal-  
tet, wie wir bereits mitteilten, für  
ihre Mitglieder in Timisoara politi-  
sche Schulungskurse, bei welchen die  
Leiter der Organisation über die ak-  
tuellen innenpolitischen Fragen Vor-  
träge halten.

Einen der interessantesten Vorträge  
hielt der Rechtsanwält Dr. Nicolae  
Capeteanu, der sich mit dem Minder-  
heitenproblem befaßt. Die Lage der

Minderheiten, führte Capeteanu aus,  
ist in Rumänien alles eher denn ro-  
sig. Seitdem verschiedene Politiker die  
nationale Unbuddsamkeit auf ihre  
Fahne geschrieben haben, werden die  
Minderheiten als Prügelknaben be-  
trachtet. Schlagworte wie, „die Min-  
derheiten müssen verschwinden“, die  
Minderheiten müssen von da und dort  
verdrängt werden“, „die Minderhei-  
ten bedrohen die Existenz des Rumä-  
nentums“ sind heute auf der Tages-

ordnung. Für die Wirtschaftskrise  
trägt der Minderheitler die Schuld,  
wie er überhaupt an allem schuld ist,  
was Unrechtes in diesem Lande ge-  
schieht.

Die nationalgarantistische Partei  
gibt zu, daß es ein Minderheitenpro-  
blem gibt, aber dessen Lösung ist nicht  
mit der Faust, sondern mit Verstand-  
nis und Sinn für Zusammenarbeit  
anzustreben. Die Rechte der Minder-  
heiten müssen gewahrt werden, denn  
man darf nicht vergessen, daß auf 100  
Rumänen 7 Ungarn, 4 Juden und 4  
Deutsche kommen.

Zum Schlusse seiner Ausführungen  
betonte Dr. Capeteanu, daß die Min-  
derheiten für das Land niemals  
eine Gefahr bedeuteten und demnach  
als gleichwertige Staatsbürger be-  
handelt werden müssen.

## Die neue russische Verfassung

Rückkehr zum Parlamentarismus.

Moskau. Die neue Verfassung des  
Sowjetstaates, welche von der Ratio-  
nalversammlung am 25. November  
votiert werden soll, besteht aus 13  
Abschnitten. Im Sinne der neuen  
Verfassung besteht Sowjetrußland  
aus elf unabhängigen verbündeten  
Republiken. Die Zahl derselben war  
bisher sieben. Die neuen Republi-  
ken sind: Georgien, Aserbeidschan, Ar-  
menien und Kasachstan. Der Oberste  
Sowjetrat besteht, wie im parlamen-  
tarischen Regime, aus zwei Häusern  
und die Mitglieder derselben werden  
auf vier Jahre gewählt.

Das direkte geheime Stimmrecht  
haben alle, das 18. Lebensjahr voll-  
endete Bürger des Landes ohne Un-  
terschied des Geschlechtes. Die neue  
Verfassung gewährleistet das Recht  
zur Arbeit, zur Freiheit und im Falle  
der Arbeitsunfähigkeit auf eine Le-  
bensrente, sowie zum unentgeltlichen  
Unterricht. Die religiöse Freiheit wird  
durch die neue Verfassung ebenso ge-  
gewährleistet, wie das Recht, gegen  
die Religionen Propaganda zu betrei-  
ben. Die Kirche ist eine vom Staat  
und vom Unterrichtswesen vollkom-  
men unabhängige Einrichtung.

### Subpräfekte dürfen nicht politisieren

Unter Vorstz des Innenministers  
Juculest hat in Bucuresti eine Be-  
ratung der Subpräfekten stattgefunden.

Der Innenminister betonte in einer  
Ansprache,

daß die Subpräfekten keine Poli-  
tik betreiben dürfen und ihren  
Dienst unparteiisch zu versehen  
haben.

Er forderte die Subpräfekten auf,  
falls sie einer Partei angehören soll-  
ten, unerbittlich auszutreten.

Das, was der Innenminister sagte,  
hört sich recht gut an. Es ist aber lei-  
der nur das Wort und nicht die Tat,  
denn die Subpräfekten, mögen sie po-  
litisieren oder nicht, müssen stets das  
Interesse der jeweiligen Regierun-  
gspartei fördern.

### Erleichterung des Geldverkehrs durch Postbons.

Bucuresti. Die Postverwaltung hat  
zwecks Erleichterung des Geldver-  
kehrs die Herausgabe von sogenann-  
ten Postbons beschlossen. Die Bons  
können je nach Wunsch bei einem oder  
mehreren Postämtern eingelöst werden.

Die Postämter werden an Taren  
2 Prozent einheben, wozu noch ein  
weiteres Prozent für Bons, die nach  
Verstreichen der Geltungsfrist bezahlt  
werden, kommt. Die Vorteile dieser  
Bons sind augenfällig, da das Pu-  
blikum auf diese Weise die Möglich-  
keit hat, ohne Schwierigkeiten grö-  
ßere Summen mit sich zu führen und  
sie auf einfache Weise einzulösen  
kann. Die Bons werden aber nicht  
nur bei den Postämtern, sondern auch  
bei größeren Banken eingelöst.



Presskonferenz der Kleinen Entente in Bucuresti

In Bucuresti fand eine Presskonferenz  
der Kleinen Entente-Staaten statt, an wel-  
cher außer den Pressevertretern auch nam-

hafte Politiker teilnahmen.  
Unser Bild zeigt Außenminister Titulescu  
bei der Eröffnung der Konferenz.



Saut Verordnung des Handelsministeriums werden die Handelskammerversammlungen im September dieses Jahres abgehalten.

Der Gerichtshof von Brasov verurteilte die Präpekturbeamten Nicolae Negrea und Moritz Wiesel wegen Unterschlagung von 2 1/2 Millionen Lei Amtsgebern zu je 1 1/2 Jahren Zuchthaus.

In der Gemarung von Murani (bei Scharmata) wurde die Leiche des 75-jährigen Bettlers Pavel Marcu gefunden, der laut ärztlicher Feststellung Hungers gestorben ist.

Der nach Sannicolaul-mare zuständige Dismittirte Vorsteher wurde von der Arader Polizei wegen verschiedener Diebereien verhaftet.

Die Brasover Polizei fand bei dem Kaufmann Bela Stauber 12.000 Zündsteine. Das Monopolamt belegte Stauber mit einer Strafe von 2 Millionen Lei und da er die Summe nicht erlegen konnte, wurde er der Staatsanwaltschaft übergeben.

Vom 1. Jänner bis 1. Juni d. J. wurden im ganzen Lande 40.425 Wechsel im Werte von 494 Mill. 433.000 Lei protestiert.

Im Sinne der Verordnung des Arbeitsministers sind die Geschäfte vom 15. Juni bis 15. September von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 8 Uhr nachmittags offen zu halten.

Bei Bilna (Bolen) ist ein Militärflugzeug abgestürzt. Der Lenker und der Beobachter fanden den Tod.

Die Szegediner Polizei verhaftete 12 Personen, durchwegs Intelligenzien, wegen kommunistischer Umtriebe.

Ein italienischer Militärentant fuhr infolge Steuerbruchs bei einer Festlichkeit in Rom in die Menge, tötete 5 Personen und 22 erlitten Verletzungen.

Bei Malmö (Schweden) stürzte ein Verkehrsflugzeug in die Tiefe. Ein Fahrgast war sofort tot, die vierköpfige Besatzung und 10 Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen.

Ein Hochschüler, der von einem Polizisten in Bucarest beim Einbruch erwischt und verhaftet wurde, hat sich vor Schande durch einen Revolveranschuss getötet.

In Orsova wurde der Tergovaer Landwirt Johann Christea von einem Autobus überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Die jugoslawische Regierung hat in Deutschland um 400 Millionen Dinar (1200 Millionen Lei) Eisenbahnmateriale bestellt.

Der englische Finanzminister Neville Chamberlain rettete mit Gefährdung seines Lebens ein 4-jähriges Mädchen, das in einen Teich gefallen war.

Durch eine Explosion in den Kohlenruben von Ohtani (Japan) wurden 30 Arbeiter getötet und 28 schwer verletzt.

Die im Weltkrieg entstandene Schuld Englands an die Vereinigten Staaten beträgt 133 Millionen Pfund Sterling (120 Milliarden Lei).

Der neue österreichische Dampfer „Wien“ prallte an einen Pfeiler der Reichsbrücke an und versank. Acht Angehörige des Schiffspersonals sind ertrunken.

Eine Räuberbande entführte aus einem Dorfe in der Mauthausen einen Lehrer, 10 Schüler und 2 Arbeiter. Die Räuber erlösten 2 Polizisten die sie am Raub verurteilen wollten.

## Ergebnis der Verhandlungen

der rom.-jugoslawischen Kommission.

Wie aus Timisoara berichtet wird, hat eine romänisch-jugoslawische Kommission nach 8-tägiger Beratung auf der Präpektur mehrere wichtige Vereinbarungen getroffen.

Es wurde die Beteiligung an den Aktien der Buzina-Bahnen in den vor-maligen Komitaten Timis-Lorontal, vor der Teilung derselben, festgelegt. Von den Aktien der Linie Zebel-Giacova-Boca erhielten Jugoslawien 21 Prozent, d. h. 151 Aktien im Nominalwert von 30.200 Goldkronen. Von den Aktien der Linie Timisoara-Mobosch bekamen die Serben 4 Prozent, d. h. 40 Stück Aktien im Werte von 8000 Kronen, von der Linie Nila-Gataia-Wersche erhielt Jugoslawien 8 Prozent, bezw. 240 Stück Aktien im Werte von 48.000 Kronen.

Von der Linie Wersche-Rubin kamen sämtliche 1704 Stück Aktien im Nominalwert von 752.000 Goldkronen Jugoslawien zu. Insgesamt erhielt

Jugoslawien, auf Grund obiger Aufteilung, 2135 Stück Aktien im Nominalwert von 838.200 Kronen. Dem Rumänien verbliebenen Teil des Komitates Timis-Lorontal sind von den Aktien der obigen Buzina-Bahnen solche im Nominalwert von insgesamt 2.188.400 Goldkronen zugekommen.

Was die Schulden an ungarische Banken in dem früheren selbständigen Komitat Lorontal in der Höhe von 12.800.000 Kronen betrifft, so fällt von diesen auf Jugoslawien 7,2 Prozent, auf Rumänien 28 Prozent. Die genaue Aufteilung der Summen konnte nicht erfolgen, weil die betreffenden Daten mit den Bücherauszügen von den ungarischen Banken noch nicht eingetroffen sind. Die Vereinbarung lautet dahin, daß die Schulden den Staat belasten, wo die betreffende Gemeinde liegt, für deren Zwecke aus obenerwähnten Schulden Investitionen vorgenommen worden waren.

## Aufnahmeprüfung im Arader deutsch-katholischen Mädchengymnasium

Das Arader deutsche Mädchengymnasium, welches vor drei Jahren errichtet wurde, schreitet im heurigen Jahr in den vierten Jahrgang, so daß die Schülerinnen, welche seinerzeit bei Errichtung desselben die erste Klasse besuchten, heuer schon in die neu errichtete vierte Klasse kommen.

Im Laufe dieser drei Jahre hat sich das deutsche Mädchengymnasium im Kreise der deutschen Bevölkerung unserer Stadt u. der schwäbischen Gemeinden des Banates eine derartige Beliebtheit errungen, daß die Schülerinnenzahl mit jedem Jahr größer geworden ist. Auch im heurigen Jahr haben sich schon eine ziemlich schöne Anzahl aus Arad und der Nachbar-gemeinde Neuarab gemeldet, die vier

Volksschulklassen absolvierten und sich nun in die erste Gymnasialklasse einschreiben lassen. Man hofft jedoch noch auf einen bedeutenden Zuschuß aus den schwäb. Gemeinden, wo bekanntlich die Eltern etwas schwerfälliger sind und sich erst nach dem Schluß entscheiden, ob sie ihr Kind in die fünfte Volksschulklasse oder in das Gymnasium schicken.

Die Aufnahmeprüfungen im Arader deutschen Mädchengymnasium finden bereits am 29. Juni vormittags 8 Uhr statt und an Tagen sind nur 80 Lei zu bezahlen. Die Schülerinnen benötigen zur Aufnahme einen Geburtschein, Taufschein, Impfschein, Staatsbürgerrechtszeugnis u. Schulzeugnis.

## Dilettantenvorstellung

des Simbolarer Gewerbegefangenenvereines.

Der Simbolarer Gewerbegefangenenverein führte im Bauernheim die Operette „Durch Mut zum Glück“ von Helmut Käufner auf. Die Aufführung hat den künstlerischen Wert der üblichen Dilettantenvorstellungen weit übertraffen und die Zuschauer hatten das Empfinden, der Aufführung einer geschulten Operettengesellschaft beizuwohnen. Die Rollen hatten inne: Frä. Käthe Leibenbach, Hans Schuhmacher, Frä. Käthe Schiro, Peter Anton, Frä. Magdalena Schmidt, Daniel Wersching, Peter Schwarz, Frä. Reichardt, Matthias Meßner, Frä. Rosa Wistochsch, D. Schütz, M. Rührer, F. Buchholz. Dirigent Emmerich Barzer, Spielleiter Daniel Wersching. Die Musikbegleitung besorgte das Vereinsorchester.

Die Vorstellung fand beim Publikum so großen Beifall, daß sie demnächst wiederholt werden muß.

## Selbstmordversuch

in Engelsbrunn.

Der etwa 30-jährige Engelsbrunner Landwirt Michael Becker kam Sonntag abend nach 7 Uhr aus dem Jägerschen Wirtshause in guter Laune nach Hause und begab sich in den Stall, wo er die Pferde versorgte. Bald wurde seine Frau auf ein ver-dächtiges Geräusch am Boden aufmerksam. Sie eilte hinaus und fand zu ihrem Entsetzen ihren Mann er-hängt. Rasch entschlossen schnitt sie den Strick ab, wodurch Becker vom Tode gerettet wurde.

Was den Mann, der in geordneten Verhältnissen und auch mit seiner Frau gut lebt, zu dieser Verge-wisseltat angetrieben hat, ist noch be-läufig unbekannt.

## Bergebung von öffentlichen Arbeiten in Aradul-nou

Auf dem Aradul-nouer Gemeindehaus werden am 1. Juli folgende Lieferungen und öffentliche Arbeiten auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben: Lieferung von Druckformen, Rangleimaterial und 7 Waggons Brennholz, Schmierarbeiten und Werkzeuge, Schmiedearbeiten, Beseitigung der Polyzisten, Instandhaltung der Gemeindebrunnen, Brücken und öffentlichen Gebäuden, Bauholzlieferungen, Lieferung von Urnefen für die Armen und Gemeinbestellen, Lieferung von 6.000 kg Mais, 10.000 kg Heu und 15.000 Kilogramm Stroh für die Gemeinbestellungen. Die Auktion beginnt um 8 Uhr früh.

## Ein Wunderferkel

Wie aus Debecer gemeldet wird, ist die kleine Ortschaft Koflop im Komitat Beprem über Nacht in den Mittelpunkt des Interesses der ganzen Gegend gelangt. Im Gehöft des Obernotars Alexander Sebestyen hat nämlich ein Mutterschwein 14 Ferkel geworfen, von denen das eine acht Füße, vier Ohren, drei Augen, zwei Rüssel und zwei Schwänze hat.

Alle überflüssigen Körperteile sind voll entwickelt, wenngleich sie in überaus merkwürdiger Anordnung aus dem Leibe des Tierchens hervorge-wachsen waren. Drei Tage lang lebte das Wunderferkel; allerdings hätte es noch ohne Schwierigkeiten weiter leben und gedeihen können, wenn nicht die Mutter, die sich anfangs vor ihrem mißratenen Jungen fürchtete, es schließlich totgetrampelt hätte.

## 120 Millionen-Kredit

für Textilfabriken zum Kauf von Schafwolle.

Bucaresti. Ackerbauminister Cassu hat bei der Nationalbank erwirkt, daß diese den Textilfabriken einen Kredit von 120 Millionen Lei gewährt. Die Textilfabriken sollen auf diese Weise in die Lage versetzt werden, die von den Landwirten gekaufte Schafwolle sofort bezahlen zu können. Durch diese Maßnahme sollen Spekulationen in Schafwollgeschäften verhindert werden.

## Schweinepest

Aber Timisoara.

Da sich im 4. Bezirk von Timisoara 7 Fälle von Schweinepest ereigneten, verhängte das Sanitätsveterinäramt über das ganze Gebiet von Timisoara die Schweinepest.

## Firma Scherter

strebt 50-prozentigen Ausgleich an.

Die bekannte, alte Timisoaraer Glanzwarenhandlung Otto Scherter verlangte vom Gerichtshof die Anordnung des Ausgleichsverfahrens und bietet ihren Gläubigern einen 50-prozentigen Ausgleich, zahlbar innerhalb fünf Jahren in zinsfreien Raten.

Die Firma Scherter ist dadurch in mißliche Lage geraten, daß ein großer Teil ihrer Schuldner die Konvertierung in Anspruch genommen hat.

## Religionsprüfung in Gag

Wie aus Gag berichtet wird, hat der Clacobaer Pfarrer und Dekan in der Volksschule die Religionsprüfung vorgenommen, die zu seiner und zur Zufriedenheit der Eltern ausgefallen ist.

## Überschwemmung in Deutschland

40.000 Hektar überflutet.

München. Die Donau ist aus dem Bett getreten und überflutete ein Gebiet von 40.000 Hektar. Mehrere Ortschaften sind von der Welt abgeschnitten.

## Kirchweih in Sanlean

Samstag wurde in der Nachbar-gemeinde Sanlean in üblicher Weise das diesjährige Kirchweihfest gefeiert, zu welchem Gäste aus der ganzen Umgebung — insbesondere aus Santanna, Rivaba, Glogobag, Panatunou, Siria — erschienen sind. Die deutsche Jugend tanzte mit 4 Kirchweihpaaren an der Spitze im weltlichen Gasthaus und die Musik besorgte abwechselnd, damit die Tanzlustigen nicht so lange warten müssen, die Sanleaner und Siriaer Musikkapelle. Kirchweihstrauß gab es keinen, sondern nur ein Kirchweihlamm, das versteigert wurde.

## Für Arad, Timisoara, Oradea, Cluj

und alle anderen größeren Städte des Landes sucht transsilbanisches Industrie-Unternehmen je einen erfahrenen und begabten

## Buchhalter

zum Vertrieb einer Durchschreibebuchhaltung. Bewerber mit Verkaufstalent und Beziehungen zu den Industrie- und Handelsfirmen werden bevorzugt. Offerte mit Lebenslauf und Lichtbild sind in deutscher oder rumänischer Sprache unter „Buchhalter mit gutem Verdienst“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

# „Schreib mit den Kopf“



— über die Verblendung der sogenannten Schicksalslenker Europas, die in Extrazügen und Flugzeugen hin- und herfahren, sich den Anschein geben, als würden sie ihre einzige Aufgabe in der Wahrung des Friedens erleben. Sie bedenken aber nicht, diese sogenannten Schicksalslenker, wie stark durch diese so auffällig betriebene Friedenssicherung die Beunruhigung der Völker wachsen muß und daß heute schon Hunderte Millionen von der hangen Ueberzeugung durchschauert werden, daß eine Sicherung ganz unnötig wäre, wenn der Frieden nicht gefährdet sein würde. — Wie es mit dem Frieden aussteht, urteilt der gew. französische Generalstabsschef während des Weltkrieges General Wegmann folgend: „Noch nie seit Kriegsende war die Lage so ernst wie jetzt. Der Krieg wird plötzlich, plötzlich ausbrechen. Der kleinste Funke kann den Weltbrand entfachen!“ — So spricht der erfahrene Heerführer. Jene aber, die die Pulver gerochen, und die es auch nicht erfunden haben, verhandeln über den Frieden und bereiten den Krieg vor.

— über einen eigentümlichen Fall von Fehlbildung. Der Elektrotechniker Havelka in Ragusa erschloß sich 2 Stunden vor seiner 10 Uhr vormittag anderaumt gemessenen Trauung. Er scheide aus dem Leben, schreibt Havelka in einem vorgeschundenen Brief, weil er sich vor der Ehe fürchte. Warum er sich vor der Ehe so stark fürchtete, daß er lieber in den Tod ging, wird nicht gesagt. — Dieser Havelka wird auch einer jener Familienmitglieder gewesen sein, wie der gewisse heimatsuchtsame Hans, der auf das Drängen seines Vaters, sich doch ein Herz zu fassen und ein Mädchen zu freien, weinerlich antwortete: „Der Vater hat's leicht gehabt, er hat die Mutter geheiratet. Ich soll aber eine „Widwewe“ heiraten!“

— über den seltsamen Prozeß des Budapester Arztes Dr. Donat gegen seinen ehemaligen Patienten Urban. Dr. Donat beendete im Jahre 1915 den schwerkranken Urban. Der Kranke hatte wenig Vertrauen zu seiner Genesung und als der Arzt ihm demnach Hoffnung machte, gelobte er ihm vorher dem üblichen Honorar — für den Fall, als er den 1. Jänner 1928 erleben sollte — 5000 Kronen und wenn er bis am 1. Jänner 1936 am Leben bleibe, weitere 10.000 Kronen als Ehrenhonorar zu geben. — Gott, die Natur u. Dr. Donat machten den schwerkranken Urban gesund. Als er vollkommen hergestellt war, übersendete er dem Arzt das gesetzlich vorgeschriebene Honorar und noch 200 Kronen als Ehrenhonorar. Die Jahre vergingen. Urban erlebte nicht nur das Neujahr 1928, sondern sogar von 1928. Nun sah der Arzt die Zeit gekommen, seinen ehemaligen Kranken an sein Versprechen zu erinnern und er forderte die Zahlung der 15.000 Kronen. Urban wollte aber sein im Angstzustande der Krankheit abgegebenes Versprechen nicht einlösen und der Arzt klagte. — Das Gericht hat die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß der ehemals kranke Urban seine Genesung möglicherweise zum Teil dem Wissen und den Bemühungen des Arztes verdanken kann. Daß Urban aber nach dem Gesundwerden so viele Jahre weiterlebte, siehe nicht im ursächlichen Zusammenhange mit der ärztlichen Behandlung. Er blieb am Leben, weil das Schicksal ihn vor weiteren Krankheiten und Unfällen verschonte. Das Verlangen des Arztes auf eine Belohnung als Lebensverlängerer sei daher rechtlich unzulässig, verstoße aber auch gegen die ärztliche Moral. — Das Urteil hat in juristischen, ganz besonders aber in ärztlichen Kreisen vollste Zustimmung gefunden. Die Ärzte sind es gewohnt, daß der Kranke, von Wagnisvorstellungen geplagt, dem Retter vor Todesgefahr — außer seinem Leben — alles verspricht. In solchen Zuständen entstehen Versprechen und Gelübnisse

## Die Folgen des Badtschisch-Systems.

# Der Gargtschler und Leichenbestatter als Tribünenbauer

Im „Curentul“ schreibt Pamfil Selcaru im Zusammenhange mit dem furchtbaren Unglück in Cotroceni folgend:

„Wenn König und Volk sich der Vergeisterung hingeben, werden sie mit dem Lobe bestraft von jenen Schurken, denen jede edle Regung fremd ist und die in dem Fest vom 8. Juni mit ihrem Raubtierstinn nur eine Gelegenheit zum Raub erfanden. Viele Tausende von Menschenleben auf Spiel zu setzen, war ihnen gar nichts. Sie zitterten nur um ihren Gewinn. Darum wurden dünne morsche Bretter anstatt biden Pfosten verwendet. Darum mußten die Tribünen wie Kartenhäuser zusammenfallen.“

Im ähnlichen Tone schreiben die meisten Blätter. Alle sind einig darin, daß die Parteienwirtschaft und daß dadurch großgezüchtete Badtschisch-System die Hauptschuld an dem gräßlichen Unglück tragen. Jede Partei macht in der Opposition ihren Anhängern die weitgehendsten Verspre-

chungen. An die Regierung gelangt, muß sie dann die in der Agitation so laut gewesenen Mäuler stopfen, um sich an der Macht halten zu können. Nur wer dem Parteiinteresse dient, kann auf Belohnung und Fortkommen, auf feste Anstellung oder Badtschisch-Gelegenheiten (oft beide vereint) rechnen.

Dieser verruchte Parteigeist macht das Rätsel verständlich, daß mit dem Bau der Tribünen zwei außerhalb jedem Fachwissen stehende Individuen betraut wurden. Dafür waren sie aber mit den Kenntnissen ausgestattet, wie man gewisse Türen öffnet und gewisse Hände zu jeder Schandtat gefügig machen kann.

Es ist gewiß nur ein graufiger Zufall, daß von diesen zwei ausgesuchten Nichtfachleuten — gewissermaßen in Vorahnung der schauerlichen Folgen — der eine Gargtschler und der andere Leichenbestatter von Beruf ist. Denn wäre dieses Zusam-

menarbeiten der Vertreter zweier „Todeszünfte“ ein schicksal-gewolltes, dann hätte das Schicksal sie zum Gargtschler und Leichenbestatter des verruchten Badtschisch-Systems bestimmen sollen. Nein! Das Schicksal wird dem Lande nicht gnädig sein. Badtschisch und Korruption werden auch weiter Gargtschler und Leichenbestatter des öffentlichen Gutes und der öffentlichen Sicherheit sein, solange das Parteiinteresse mehr ist als das Allgemeininteresse.

Bucuresti. Die Untersuchung in der Cotroceni Katastrophe wird mit aller Energie geführt. Die Sachverständigen erklärten, daß sie über die Belastungsfähigkeit der Tribüne nichts sagen können, da diese überhaupt nicht belastungsfähig war und es sei als wahres Wunder zu bezeichnen, daß die übrigen Tribünen nicht auch eingestürzt sind. Die Sachverständigen stellten fest, daß die verwendeten Bretter und Balken viel zu dünn und schwach, vielfach auch morsch waren. Die Balken und Bretter wurden einfach nebeneinander gelegt, ohne durch Nägel befestigt zu werden. Nur an besonders wichtigen Punkten, wo eine Fixierung u. Verbindung notwendig war, war das Holz zugehauen. Die Unternehmer wollten das Material, trotzdem der Preis so veranschlagt wurde, daß der Materialpreis mitunter begriffen war, nachher mit einem geringen Rabatt zum Kaufpreise verwenden. Die Tragbalken der Tribüne waren nicht eingegraben, so daß die Tribüne in der Luft schwebte.

## Großer Hagelschaden in Grabati, Comlosul-mic, Dobrin und Saravale

Der Saatenstand im Banat ist sehr zufriedenstellend. Der Weizen steht vielerorts über meterhoch u. die Kernbildung geht befriedigend vor sich. Bei normalen Wetterverhältnissen können wir mit einer sehr guten Ernte rechnen.

aus Grabati, Comlosul-mic, Dobrin und Saravale gemeldet. Der Schnitt wird infolge des kühlen Wetters eine Verzögerung erleiden. Der Anfang dürfte in der Umgebung von Wittegg gemacht werden, wo die Kernbildung am besten fortgeschritten ist.

## Infolge Geldmangels — allgemeine Stodung

Bucuresti. Der Geldmangel macht sich im Land von Tag zu Tag fühlbarer. Es werden immer weniger Geschäfte abgeschlossen und dem ist es zuzuschreiben, daß die Preise im letzten Monate um 10—15 Prozent zurückgingen.

bank die Valuten für Einfuhr noch mehr eingeschränkt hat, bleibt die Mehrzahl der erteilten Einfuhrbewilligung unausgenützt.

Die Fabriken beginnen, mangels Bestellungen, die Betriebe einzuschränken. Die Bautätigkeit in diesem Jahr erreicht nicht einmal 70 Prozent der vorjährigen.

Auch auf dem Devisenmarkt ist das Geschäft sehr flau. Es ist kein Interesse für ausländische Zahlungsmittel vorhanden. In französischen Franken herrscht großes Angebot, aber es finden sich keine Käufer, da man überzeugt ist, daß der französische Frank mit oder ohne Einverständnis der neuen französischen Regierung zumindest 25 Prozent seines augenblicklichen Wertes einbüßen wird.

## Ein Pracht-Auto für das Bacarestier Gefängnis

Die „Herrn Gauner“ wollen nobel fahren. Bucuresti. Die Landesgefängnisanstalt von Bacaresti hat sich, sowie das Blatt „Capitala“ meldet, zur Anschaffung eines Pracht-Autos mit einer wundervollen „Stromlinien“-Karosserie entschlossen. Die aufsehenerregende Neuanschaffung geschieht mit Rücksicht auf die „Herrn Gauner“, die bei den Amtsfahrten zum Untersuchungsrichter und anderen Gelegenheiten nicht in dem gewöhnlichen Sträflings-Auto fahren wollen.

Die auf dem Devismarkt ist das Geschäft sehr flau. Es ist kein Interesse für ausländische Zahlungsmittel vorhanden. In französischen Franken herrscht großes Angebot, aber es finden sich keine Käufer, da man überzeugt ist, daß der französische Frank mit oder ohne Einverständnis der neuen französischen Regierung zumindest 25 Prozent seines augenblicklichen Wertes einbüßen wird.

Die „Herrn Gauner“ wollen prätentiv sein und sich nicht mit Klein-

gaben mengen. Das verstoßt gegen die Standesehre der „Großen“. Die Gefängnisverwaltung hat diesem Herrentrieb umsomehr Rechnung getragen, als die „Herrn Gauner“ für die Benützung des Pracht-Autos eine Gebühr zahlen müssen.

Generalvertreter:  
**„Petroşani“ S. A. R. CORNEL CINGHITA**  
Timişoara IV., Str. Mircea Voda 8. Tel. 10.  
Industriekohle, Schmiedekohle, Stückkohle, Semikoks, Briketts  
ORIGINAL-GRUBENPREISE  
**AUTOCALOR**  
Apparat für automatische, rationelle Verwendung unserer Kohle bei Zentralheizungen und Industrie.

barf der Arzt ebensowenig Bedeutung beimessen, als allen anderen Irrfängereln des Kranken. — Dr. Donat hat wie ein Wissenschaftsmann und nicht wie ein Arzt gebau-

best, als er von einem Gesunden die Einlösung eines Versprechens verlangte, das er vor 10 Jahren als Lottrantier in seiner Verzweiflung gemacht hatte.

Belastende Akten aus dem Stadthausarchiv verschwunden.

Die Staatsanwaltschaft hat die Papiere und das ganze Dossier Drutu einverlangt, um festzustellen, unter welchen Umständen er einen Gewerbeschein als Unternehmer bekam. Dieser Gewerbeschein wurde am 24. April 1935 ausgelöst, seit welchem Datum Drutu als Unternehmer gilt. Im Stadthaus wurde die sensationelle Feststellung gemacht, daß die Belege zum Dossier teilweise verschwunden, namentlich sind die Ausweis-papiere Drutus über seine Befähigung etc. nicht vorhanden.

## Ein gefälschtes Protokoll.

Die Untersuchung förderte übrigens immer düsterere Einzelheiten über die Katastrophe an das Tageslicht. Die vom Innenministerium angeordnete Untersuchung ergab, daß die Stadthauskommission, die die Vizitation abhielt und die Arbeit dem Unternehmer Drutu zugesprochen hat, in höchst merkwürdiger Weise vorging. Das Gutachten des zuständigen Sachverständigenausschusses wurde gefälscht und teilweise vollkommen mißachtet. Der Unternehmer Drutu hatte nur als Tischler eine Befähigung. Er sollte demnach nur die Tischlerarbeiten bei den Tribünen bekommen. Bei der Vergebung der Arbeit wurde aber diese einschränkende Bedingung gar nicht erwähnt und Drutu erhielt einfach den Auftrag, die ganze Arbeit zu leisten und die Tribüne zu bauen.

Die Schlussfolgerung der Untersuchung der Sachverständigen erhebt kategorische Beschuldigungen gegen die Vizitationkommission des Stadthauses, zumal festgestellt werden konnte, daß Drutu auch die übrigen Tribünen in derselben oberflächlichen und bau-fälligen Weise errichtete, wie die Tribünen „J“, die eingestürzt ist.

**POMPIER**  
Der beste Feuerlösch-Apparat.  
Verteiler: Dipl. Ing. Reide  
Krab, Str. Dorla 6.

# Schamloser Geistesritt des Prof. Peter Heinrich

Von Anton Hägel, Fleischhauermeister, derzeitiger Abgeordneter.

„Herr Professor“ Peter Heinrich aus Simbolia leitete sich in der Hafselder Zeitung vom 17. Mai l. J. einen Geistesritt gegen das gegenwärtige Volksprogramm und diejenigen, die es annahmen. Er kündigt dabei in unzweideutiger Weise denjenigen die Freundschaft, auf die er vor der erstmaligen Wahl meiner Wenigkeit zum Abgeordneten noch Häuser gebaut hat und stellt gleichzeitig in Form einer geistreichfeinwollenden Bilanz zwischen mir und unserem Heimatdichter Herrn Peter Jung (dessen dichterisches Talent ein jeder hochschätzt) Wertvergleiche an, in welchen er mich, wahrscheinlich deshalb, weil ich nicht „Professor“, sondern „Fleischhauer“ bin, in meiner Eigenschaft als Abgeordneter herabzusetzen versucht.

Der Grund, weshalb ich dem „Herrn Professor“ die Antwort so lange schuldig blieb, liegt darin, daß mir 1. die betreffende Nummer der Hafselder Zeitung erst vor einigen Tagen zur Hand gelangte und 2. weil ich schon aus Prinzip auf derlei durchsichtige Lächerlichkeiten von Leuten mit derartiger Mentalität gar nicht eingehe und viel Nützlicheres zu tun habe. Wenn ich in diesem Falle dennoch eine Ausnahme mache, so ist es auf die Forderung meiner Gesinnungsgenossen zurückzuführen, welche mir die Feder in die Hand zwängten.

Ich muß ebenfalls — wie „Herr Professor“ Heinrich — um 4 Jahre zurückgreifen, um den von ihm benannten „Hägel-Pakt“ von der richtigen Seite zu beleuchten, welchen er und seine Freunde (speziell Herr Mühlenbürger Koch) nur mit „zusammengebissenen Zähnen“ annehmen konnten.

Im Sommer des Jahres 1932 — kurz vor oder gleich nach dem ich zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt wurde — kamen eines abends zwei Dobriner Gemüsebauern direkt vom Simboliaer Wochenmarkt zu mir und sagten mir wortwörtlich:

„Loni, stell Dir vor, mir wäre glücktr Oweh in Hafseld un han dort beir e Ortsratsföhung, oder so was ähnliches, als stilli Bewacht beigtwohnt, dort han se schredlich losgejoh ihr die alt Volksgemeinschaft, weil se de Pakt gschloß hat mit unfer Partei un weil jetzt Du, der „Fleischhader“, Abgeordneter bist, anstatt ihre „Professor“ Heinrich. Vorhaupt ener hat gar so arich gtoht, ihr de han se „Herr Direktor“ gschit (vermutlich Herr Koch) un hat gschit, es is e Schand, daß mir e „gewöhnliche Fleischhader“ ihm „Professor“ vorgoht hat. Scheinbar gits sogar heit, im 20. Jöhrhundert, noch immer Leit dort, die in der Anbildung leibe, daß nor die „Profesöre“ drbet ware, wie dr Herrgott s Herrn an die Mensch vteht hat un die Fleischhader nit.“

Das Gros des Simboliaer Deutschtums weiß ganz gut und im ganzen Banat pfeifen es die Späßen von den Dächern, daß der sogenannte „Hägel-Pakt“ weder der Gemeinde Dobrin, noch mir (dem Fleischhader) zuliebe abgeschlossen wurde, sondern weil man mit der unumstößlichen Tatsache rechnen mußte, daß die „Freie Deutsche Gemeinschaft“ und jungschwäbische Bewegung tief in unserem Volke wurzelt, die wohlwollende Stütze einer starkverbreiteten Presse genießt und demzufolge gewaltige Volksmassen nach sich zieht, welche in unferer Volkspolitk etwas hineinzureden haben. Dies hat damals die Erfahrung bei Wahlen einigemal deutlich genug bestätigt. Und bekanntlich wählt man in der Politik immer zwischen zwei Uebelst das kleinere.

Die „Liebe“ des Herrn Heinrich zu unserem Volke geht jedoch so weit, daß er es der Volksgemeinschaftsleitung zugewendet hätte, an seiner statt,

die Mittilfe von vielen tausenden Volksgenossen, welche es zumindest so ehrlich meinen wie er (!), auszuschlagen. — Eine schredliche Auffassung oder besser gschit: Verdammst starkt Luwal!!!

Anläßlich der Parlamentswahlen in 1932 hielt es dann Heinrich wegen der Unsicherheit seiner Wahl unter seiner „Professorenwürde“, auf der 10. Stelle der Liste zu kandidieren, so daß Obmann Dr. Ruth selbst einspringen und dieses kleine Opfer, wenn es als solches gilt, bringen mußte. Ein schla-

gender Beweis, daß Charakterschwächen im menschlichen Leben oftmals, besonders wenn sie auf „Character nobil“ lauten, an falscher Stelle angewendet werden!

„Jahr und Tag“, schreibt „Professor“ Heinrich, „lag er in hartem, schweren Kampf, er mußte sich endlich Luft machen.“ Das will ich glauben, und da mußte der Arme 4 Jahre bis zum Erscheinen des neuen Volksprogrammes ausharren, um den Bruch mit seinen einstmaligen Freunden, mit diesem zu tarnen. Aber, aber, der

## Timisoaraer Arzt wegen fahrlässiger Tötung verklagt

Schadenersatzklage von 34 Sanmihail-germaner Insassen.

Wir berichteten vor etwa zwei Monaten, daß das Söhnchen des Sanmihail-germaner Fleischhauers Peter Schwarz von einem Hund gebissen wurde. Die Eltern brachten das Kind sofort nach Timisoara in das Sanatorium des Chirurgen Dr. Johann Rakul, gaben dem Arzt die Umstände bekannt und sagten ihm auch, daß der Hund, weil er tollwutverdächtig war, erschlagen wurde. Dr. Rakul behandelte das Kind und schickte es nach einigen Tagen, ohne ihm eine Schutzimpfung zu geben, als geheilt nach Hause. Auf die Frage der Eltern, ob es nicht doch ratsam wäre, in das Pasteurinstitut nach Cluj zu fahren, gab Dr. Rakul eine verneinende Antwort.

Nach etwa 4 Wochen erkrankte aber das Kind und wurde abermals zu Dr. Rakul gebracht, der aber nichts feststellen konnte. Erst auf Veranlassung des Bezirksarztes Dr. Todor wurde das Kind ins Epidemiestpital

eingeliefert, wo es nach zwei Tagen an Tollwut starb. Die Eltern aber und alle Personen, die mit dem Kinde in Berührung kamen, insgesamt 34 Personen, wurden nach Cluj ins Pasteurinstitut geschickt.

Nach Cluj mußten aus Sanmihail german Michael Schwarz, Valentin Schwarz, Barbara Eberhardt, Adalbert Burmlinger, Heinrich Weidl, Katharina Baltner, Dominik Holz, Dominik Pratochwill und Johann Huschid. Aus Timisoara aber Johann Schwarz und Emmerich Sandor, alle mit ihren Familien. So Peter Schwarz, wie auch die übrigen vierundbreißig haben Schadenersatzforderungen gestellt, die bereits demnächst vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung gelangen.

Peter Schwarz hat überdies gegen Dr. Rakul bei der Timisoaraer Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Tötung die Anzeige erstattet.

**Volksgenossen! Schafft Arbeitsplätze!**

## Schafft Lehrstellen für die Jungen und Mädchen, die heute die Schule verlassen!

Die Zeiten sind schwer für alle Kinderheiten und deshalb ist es wichtig, daß alle Eltern einen richtigen, heute noch freien Beruf für ihre Kinder auswählen und sie nicht un tätig zuhause sitzen lassen.

## Schwere Mißhandlung eines Biederfleischhauers durch den Postenführer

Der Bieder Gendarmeriepostenführer Ilie Baboiu hatte sich in der Gemeinde schon mehrere Vergehen zuschulden kommen lassen, weshalb auch schon eine Anzeige, welche 32 Männer des Dorfes unterschrieben haben, gegen ihn erstattet wurde. Seither hat es Baboiu auf diese Männer scharf und als dieser Tage der Fleischhauer Johann Rozani, der die Anzeige ebenfalls unterschrieben hatte, wegen einer Verhandlung der Timisoaraer Staatsanwaltschaft vorgeführt werden sollte, nützte der Wachtmeister die Gelegenheit aus, um seinem Widersacher ein auszuwischen.

Baboiu traf Rozani des nachts im Bahnhofsträßchen und nahm ihn zur Wachtstube mit, wo er ihn binden ließ und dann mit dem Gewehrkolben und der Hundspitze bis 4 Uhr morgens mißhandelte.

Bei jedem Stich schrie der außer sich geratene Postenführer: „Eins, weil Du mich angezeigt hast. Eins wegen den Rindszungen!“ (Der Dorfgewaltige hatte nämlich Rindszungen bestellt, die der Fleischhauer — ganz sicher aus gewichtigen Gründen — nicht lieferte.) Einen Gendarm, der die Quälerei

nicht ansehen und anhören konnte und um die Freilassung Rozanis bat, herrschte Baboiu an „Bis zum Morgen muß der Deutsche tot sein!“

Um 4 Uhr morgens entließ der Postenführer Rozani, mit dem Befehl, um 9 Uhr wieder zu kommen. Rozani begab sich sofort zum Kreisarzt, der ihm ein Zeugnis über Körperverletzungen mit 12 Tagen Heilungsdauer ausstellte. Als der Fleischer um 9 Uhr bei der Wache erschien, empfing ihn die Frau des Postenführers und bot ihm 10.000 Lei Schmerzensgeld und 300 Lei für das ärztliche Zeugnis an. Rozani wies aber diese Summe zurück und begab sich nach Timisoara, wo er bei dem Gendarmeriekommando die Anzeige gegen den Postenführer erstattete.

Beim Gendarmeriekommando hat man Rozani zugesagt, daß Baboiu seiner Stelle sofort entlassen wird.

Junger Zahnarzt oder auch „Dentist“ wird als Leiter in eine gutgehende, über große Praxis verfügende, sichere Erbkens bietende Zahnarzt-Ordination in eine Provinzstadt dringend gesucht. Zuschriften unter „Sichere Erbkens“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

## Wollen Sie einen schönen eleganten Anzug,

wenden Sie sich an die Herrenschneiderei **Alexander Angerer**, Acad. Str. Marasesti u. Str. Confistorului Ede.

Verdruß kommt schredlich heraus! Das steht einem Volksbildner miserebel!

Die in den Ausschuß des Verbanbes der Deutschen in Rumänien entsendeten Männer des Banates, und zwar nicht bloß Ruth, Kräuter, Reiter und Hügel, sondern noch viele andere haben (weil alle Rechte vom Volke kommen, wie Herr Professor Heinrich sagt) das neue Volksprogramm — im Sinne der vom freigeählten Banater Volksrat erhaltenen Weisungen — angenommen. Wir Jungschwaben waren bekanntlich allein gegen verschiedene Punkte desselben, weil es uns zu wenig demokratisch und allzusehr diktatorisch ist, erklärten jedoch, daß wir uns dem Mehrheitsbeschluß unterwerfen und disziplinierte Soldaten der Gemeinschaft unseres Volkes sein wollen. Was ist derjenige, der sich dagegen auflehnt, wenn er selbst so viel von Volksdisziplin gepredigt hat?

Doch genug von alledem, nur noch eines:

Heute, wo man in allen Kulturländern der Welt schon längst der Ueberzeugung ist, daß die „Herrn Professoren“ keineswegs die gesamte menschliche Intelligenz in Nacht haben, und wo demzufolge in einigen Großstaaten Europas sogar die Staatsoberhäupter aus dem Gewerbestand hervorgegangen sind und speziell dieser Stand schon seit Jahrzehnten seine parlamentarischen Vertreter aus seiner Mitte entsendet, ist es — gelinde gesagt — perfid, wenn ausgerechnet ein Peter Heinrich soweit geistig entgleist, daß er einen Abgeordneten seines Volkes aus durchsichtigem Neid bloßstellt deshalb bemittelt und herabsetzen versucht, weil dieser ein schlichter Gewerbetreibender ist, dem man unbarmherzig auf den Kopf treten muß, weil er sich „erfrecht“ Abgeordneter zu sein.

Diese Ventile einer solchen schamlosen Demagogie haben versagt und sich von selbst geöffnet. Wehe dem Volke, das solche Erzieher hat, die sich soweit verirren!

Ein solcher „Dummheitsstuch“ ist nicht für mich, auf den gezielt war, sondern für unser Gesamtvolk ehrenkränkender als Ehrabschneider!

Reute solchen Schläges wie Professor Heinrich haben sich in den Augen unseres Volkes selbst gerichtet, deshalb halte ich es tief unter meiner „Fleischhauerwürde“, von nun ab auch nur ein einzigesmal ihnen zu antworten.

Ich habe es ablosut nicht notwendig, mich — wie „Herr Professor“ Heinrich es tut — mit fremden Federn zu schmücken, d. h. mit buhenden fremden Zitaten herumzufucheln, aber ihm zuliebe muß ich mich doch eines solchen bedienen, welches befragt:

„Nicht allemal hat Stand Verstand, ein Niederer hat oft mehr erkannt.“

Mehr habe ich dem in seiner Einbildung lebenden Professor Heinrich nicht zu sagen.

## Sager Timisbrücke

wieder hergestellt.

Die bei Sag über die Temes führende Brücke wurde nach langandauernden Arbeiten gänzlich hergestellt und dem Verkehr übergeben. Das Komitat Timis-Lorontal hat zu den Kosten 175.986 Lei beigetragen.

## Todesfälle.

In Timisoara ist der pensionierte Kreisarzt Dr. Alexander Sjecsi im 67. Jahre gestorben.

## Zum Fensteranschlagen in Aradul-nou.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, len wir mit, daß der rumänische Schuldirektor, der sich am 8. Juni in Aradul-nou im Anschlagen von mehreren Fenstern anstell, nicht der Direktor des Deutschen Staatsgymnasiums, dem übrigens niemand eine beratige Handlung zumutet, sondern der Direktor der dortiger staatlichen Volksschule war.

### Schneefall auch in Bosnien

Während wir schon über das Winterwetter in den Fagarasfer Bergen berichteten, wird nun auch aus Sarajevo gemeldet, daß dort kürzlich ein empfindlicher Temperaturrückgang zu verzeichnen war und auf dem Trebevic Schnee gefallen ist. In Sarajevo betrug die Temperatur um 6 Uhr morgens 3 Grad C.

Notäre dürfen keine Gerichts-eingaben verfertigen.

Der Gerichtshof von Mercurea-Tiuc (Siebenbürgen) erbrachte ein Urteil von prinzipieller Bedeutung. Der Notär der Gemeinde Mihaileni hatte eine Appellation gegen ein Gerichtsbescheid verfertigt. Ueber Anzeig der Advokatenkammer erbrachte der Gerichtshof den Entscheid, daß den Gemeindefunktionären die Verfertigung von gerichtlichen Eingaben nicht gestattet ist und verurteilte den Notar zu 1000 Lei Geldstrafe.

### Selber Frau

von der Anklage des Gatten- und Kindesmordes freigesprochen.

Wir berichteten setnerzeit, daß die Gerichtsverhandlung gegen die Selbstermordgattin Frau Andreas Panzil, die ihren Gatten und ihr Kind erschossen hat, vertagt wurde, um die Angeklagte von Gerichts- und Nervenärzten beobachten zu lassen.

Die Ärzte stellten fest, daß Frau Panzil an schwerer Melancholie leidet und die Tat in unzurechnungsfähigem Zustand begangen hat. Auf Grund dieser Gutachtung sprach der Gerichtshof Frau Panzil von der Anklage des Gatten- und Kindesmordes frei und wies die Schadenersatzforderung der Familie des getöteten Gatten zurück. Der Staatsanwalt appellierte gegen das Urteil.

### Wiesenhaidler Landsleute

aus Amerika zurückgekehrt.

Chicago. Unter den ersten schwäbischen Landsleuten, die im heurigen Frühjahr nach der alten Heimat auf Besuch gefahren sind, befinden sich Johann Pelzer und Frau geb. Anna Krebs, die mit ihren zwei Kindern sich am 3. Mai einschifften, um mit dem Dampfer „Bremen“ nach Wiesenhaid zu ihrem schwerkranken Vater zu fahren.

Vor der Abfahrt veranstaltete noch die Familie im Rahmen einer hübschen Festlichkeit einen Abschiedsabend, an welchem sehr viele Freunde und Bekannte teilgenommen haben. Die Familie beabsichtigt am 1. August wieder nach Amerika zurück zu fahren.

### Radioprogramm

aus der „Radiowelt, Wien V., Reich-Wienzeile 97.

Mittwoch, 17. Juni.

Bucuresti: 6.30 Morgengesang, 13.00 Schallplatten, 14.15 Nachrichten, 19.00 Aktuelles, 20.20 Orientalische Musik. — Breslau: 6.30 Für den Bauer, 12.45 Für den Bauer, 16.00 Landwirtschaftliche Preise, 20.00 Hausmusik. — Wien: 8.00 Weckruf, 10.20 Marktberichte, 17.45 Erzählung, 20.30 Stimmen der Wälder in Lieber. — Budapest: 11.20 Wälder, 13.00 Konzert, 15.40 Nachrichten, 19.00 über Ägypten, 20.00 Musik.

Donnerstag, 18. Juni.

Bucuresti: 6.30 Morgengesang, 13.25 Sport, 15.00 Nachrichten, 20.05 Konzert. — Deutschlandsender: 7.00 Glöckenspiel, 8.00 Nachrichten, 12.30 Für den Bauer, 17.00 Konzert, 20.00 Aus Oberösterreich. — Wien: 8.00 Zornen, 11.00 Bauernmusik, 16.00 Glöckenspiel, 20.10 Zeitfunk. — Budapest: 11.20 Nachrichten, 13.00 Konzert, 17.15 Uhr die Hausfrau, 18.00 Für „Menschen“, 20.30 Glöckenspiel.

# Eine Achtzehnjährige

Roman von: GERT ROTHBERG

37. Fortsetzung.

In Walter Jeschkes Papieren fand man folgendes Schreiben:

„Ich weiß, daß es eines Tages aus sein wird! Sie sind mir auf den Fersen! Und Andreas Büttegg hat sich mir im Kampf gestellt. Gegen ihn unterliege ich, weil er ehrlich, anständig und trotzig ist. An seinem Willen zerbricht der meine. Natürlich welche ich nicht! Freiwillig nicht! Hätte Büttegg gewußt, was ich auf dem Kerbholz hatte — ich meine nicht die feige Tat, die mich das Messer gegen ihn zücken ließ — er wäre niemals mein Freund gewesen! Er hatte stets sehr hohe Begriffe von Moral und Ehre! Das muß ich einmal schriftlich niederlegen, falls man mal Lust haben sollte, ihn mit meinen Taten in Zusammenhang zu bringen. Ich hasse ihn sehr!

Hasse ihn, weil er mir die Fränze Heidenburg genommen hat. Ich liebe diese Frau! Liebe sie, bleibe hier, renne mit offenen Augen in mein Verderben. Ich habe den Inspektor Wolpert ins Moor gestochen. Er war mir im Wege. Und weil er eine feige, geldgierige Kreatur war, ist es um ihn nicht schade. Er hat dem alten, gelähmten Großbauer vom Heidenburgshof eine Liste, auf der Vieh und Preise verzeichnet waren, zur Unterschrift vorgelegt. Darunter war ein Vogen unbeschriebenes weißes Papier so gefaltet, daß das untere Ende des leeren Bogens unter der Liste hervorah. Auf dieses Stück unbeschriebene Papier hat der gelähmte Großbauer seinen Namen gesetzt. Wolpert hatte ihm zur Dämmerstunde diese Liste zur Unterschrift vorgelegt. Nun war es um so leichter, die Gauernei durchzuführen. Ich habe dann den leeren Bogen nach meinem Belieben ausgefüllt, und so kam es, daß mir der Bauer vom Heidenburgshof plötzlich diese hohe Summe schuldetel! So, das wäre alles, was man hier wissen muß. Ich habe keine Ursache, Euch noch mehr auf die Nase zu binden!

Walter Jeschke.“

Das war das Teilbekenntnis dieses Verlorenen, den inzwischen das unerbittliche Geschick bereits grausam ereilt hatte.

Inspektor Wolpert!

Er war also auch ein Opfer Jeschkes geworden. Im Moor lag er! Dort fand man ihn nicht. Dort fand man keinen.

Das Papier, das der alte Kriminalbeamte seinerzeit mit in Wolperts Koffer gefunden, lautete:

„Eben der Stämper!

Ich muß die Unterschrift des Bauern Heidenburg haben, und zwar auf einem Stück leeren Papiers. Wie Sie das machen, ist Ihre Sache. Sie erhalten bare zehntausend Mark, wenn Sie mir diese gewünschte Unterschrift bringen. J.“

Eine große Unvorsichtigkeit von diesem Jeschke, diesen Zettel zu schreiben. Aber der gerissenste Gauer wird einmal leichtsinnig. Jeschke mochte so wieso genau gewußt haben, daß dieser halblöse Wolpert ihm vollkommen verfallen war und ihn nicht verriet.

Die Alten über den Fall Jeschke schlossen sich. Was zurückblieb, war traurig genug.

Der große Wohlthäter Walter Jeschke stand nun wieder als ein Mensch da, den man verachtete, und von dem man nur Leide und Scherz sprach.

„Ihn hat der leidhaftige Teufel geholt. Die Sieberten hat's mit eigenen Augen gesehen.“

(Nachdruck verboten).

Die alte Sieberten war auf die Sache hin eine sehr gewichtige Person in der Umgegend geworden. Man hat sie öfters zu Kaffee und was Gebodenem geladen, damit man sich ja die gruselige Geschichte noch einmal recht haargenau erzählen lassen konnte.

Als Wahrzeichen von Walter Jeschkes Heimkehr in die Heimat ragten die rauchgeschwärmten Trümmer der alten Mühle in die Luft. Doch im nächsten Jahre würde hier eine neue Mühle ausgebaut werden. Hans Jeschke, der mit auf dem Heidenburgshof wohnte, hatte abgewehrt, als man ihn als Erben Walter Jeschkes nannte. Aber der Anwalt rebete ihm zu.

„Nieber Herr Jeschke! Unrecht Gut sollen Sie nicht annehmen. Das Erbe, das von Ihrer guten Mutter stammt und das Ihr Bruder ausgezahlt erhielt, das können Sie ruhig annehmen. Und davon bauen Sie sich die Mühle und das Wohnhaus auf. Auf das andere Vermögen können Sie verzichten. Ich kann das verstehen, wenn Sie davon nichts haben wollen. Das zu Unrecht abgehobene Erbe des toten Erich Walter aus Breslau wird ja auch wieder zurückfließen. Was dann noch übrigbleibt, wird zu irgendwelchen wohltätigen Zwecken genommen. Dann erhält ja auch Fränze Büttegg geborene Heidenburg ihr Geld zurück. Die Güter hier werden also wieder verkauft werden. Und dann erinnern Sie nichts mehr an all das Schwere.“

Die guten blauen Augen des alten Juristen sahen freundlich in die von Hans Jeschke. Und der nickte dann auch zustimmend.

Hans Jeschkes Hochzeit mit Maria Ditmar wurde wieder verschoben. Erst sollten die Mühle und das Haus wieder aufgebaut werden. Dann wollten sie alle ein neues, besseres Leben beginnen voll Fleiß und Frohsinn u. in unverbrüchlicher Treue in guten und schlechten Tagen zueinanderhalten.

Hans und Maria waren fast jeden Sonntag mit dem lieben alten Doktor und Ursula auf dem Heidenburgshof. Und Fränze war ernst und reif geworden. Kein tobenbes wilbes Kind mehr. Aber niemand, auch keiner von den Freunden, wußte, wie es in ihr aussah. Der schöne alte Hof barg wieder eine Menge Leute. Der Heidenburgshofbauer hatte ja nur seinem Feinde beweisen wollen, daß er keinen nachließ.

Andreas Büttegg war freundlich zu seinen Gästen, aber Hans Jeschke meinte doch jedesmal, wenn er mit Maria den Rückweg antrat und Großvater Ditmar mit Ursula hinterdrein trottete:

„Maria, sie sind nicht glücklich — glaubst du das?“

Und dann senkte Maria den Kopf, sagte leise:

„Nein! Glücklich sind sie wohl nicht!“

Aber in ihr war keine Genugtuung darüber, daß nun Fränze nicht glücklich geworden war. Maria Ditmar hatte sich so ausschließlich und ganz und gar zu Hans Jeschke gefunden, daß kein heimlicher Wunsch mehr zu dem großen, blonden Großbauern vom Heidenburgshof ging.

Maria Ditmar sorgte sich um Fränzels Glück aus einem ehrlichen Herzen heraus. Doch was war es, was zwischen Andreas Büttegg und seiner Frau stand?

Maria wagte es nicht, Fränze zu fragen. Die hatte stets so große, traurige Augen. Und Andreas Büttegg machte einem das Fragen auch nicht leicht. Der sah einen durchdringend an, lächelte seltsam und hatte einen trotzigen und adreghenden Zug im Gesicht. (Schluß folgt.)

## BISCHOFSDAD

(Balle Episcopesti neben Oradea).

Seit 600 Jahren wird das 42 Celsiusgradige Schwefel und Radium beinhaltende Warmquellenwasser gegen Rheuma, Gicht, Reissen, Ischias, sowie Frauenleiden benützt.

Schlammabäder,

Schlamm packungen, elektr. Kohlensäurebäder unter ärztlicher Aufsicht.

I-klassige vollständige Pension, Hotel dreimalige Mahlzeit laut Speldeka te Heil- oder Wellenbad:

Im Monat Juni u. September täglich Lei 100.  
Juli und August " " 220.  
II-klassige Pension " " 125.  
Kinder-Pension bis zu 12 Jahren " " 100

60-prozentige Eisenbahnfahrermässigung bei Rückreise. Erstklassige Musik. Im Kursalon jeden Abend Tanz.

Orthodox-koschere Speisehalle.

Einziges Wellenbad Rumäniens.

### Mehrere Krader

wegen Monopolvergehen bestraft.

Die Krader Polizei fand bei Anton Adröbi 12 unabgestempelte Kartenspiele wie auch 4 Zünder, und beim Kaufmann Arpad Klein 2 ungestempelte Spiele Karten. Adröbi wurde mit 10.000, Klein mit 5.000 Lei Strafe belegt.

Beim Schmiedemeister Mihai Milos fand die Polizei eine Tabakschneidemaschine und bestrafte ihn mit 10.000 Lei.

### MARKTBERICHTE

Krader Wochenmarkt.

Auf dem Krader Wochenmarkt wurden folgende Preise erzielt:

Getreidemarkt: Weizen 370, Mais 310, Gerste 310, Heu 100, Klee 120, Stroh 15 Lei pro Meterzentner.

Lebendvieh: Kühe 9-10, Kälber 16-18, Schweine 16-20 Lei pro Kilogramm Lebendgewicht.

Geflügelmarkt: Gänse (fett) 260-360, magere 60-130, Ferkenten 90-130, magere 35-60, Hühner 60-90, Hendl 25-60, Truthühner 160-240, Perlhühner 45-60, Tauben 10-15 Lei das Paar.

Obstmarkt: Äpfel 4-18, Weichsel 3-6, Erdbeeren 8-10 Lei das Kilo; Himbeeren 20-24, Stacheln 4-6, Nüßler 40-50, Nüsse 16-18 Lei das Kilogramm.

Gemüsemarkt: Zwiebeln 6-7, heurige Kartoffeln 2-3, Sauerkraut 10-12, grüne Bohnen 12-14, Spargel 10-14 Lei das Kilogramm; grüne Zwiebeln 1, grüner Knoblauch 1-2, Monatsrettich 1, Suppengrün 1-2 Lei das Bündel; grüner Paprika 2-3 Stück 1, Paprikaschotten 1.50-2, Kürbis 2-4, Gurken 2-3, Kraut 4-7 Lei das Stück.

Milchprodukte: Milch 3-4, Rahm 20-25 Lei das Kilo; Eipfen 8-10, Schaffkäse 20-22, Butter 50-60 Lei das Kilogramm. Eier 1-1.20 Lei das Stück.

Timisoaraer Getreidemarkt.

Weizen 77er mit 3 Prozent 345, Neutweizen 300, Mais 280, Hafer 310, Gerste 270, Neugerste 200, Klee, 270, Futterweide 280, Mohrsamen 420, Raps 510, Kohlraps 560 Lei per 100 Kilo.

Wiener Schweinemarkt.

Der Auftrieb belief sich auf insgesamt 11.849 Stück, wovon 4380 Fett- und 7469 Stück Fleischschweine waren. Es notierten: Prima Fettschweine 37, alte Fettschweine 31, Bauernschweine 29, romanisch-englische Schweine 41, Fleischschweine 43 Lei per Kilo Lebendgewicht.

### Banater Geldmarkt.

Beizen im freien Handel.

1 Poltschmarkt 21.00  
1 Weisking 20.00  
1 Drauzer 1.50  
1 italienische Stro 7.50  
1 holländische Stro 6.00

